

Auf den Spuren jüdischer Tanzmusik in Südamerika

«Global Shtetl Band»: Eine der besten Klezmer-Formationen in der Region präsentiert sich in erweiterter Besetzung



NÜRNBERG - Die «Global Shtetl Band» aus Nürnberg zählt zu den besten Klezmer-Formationen der Region. Am 9. Mai (20 Uhr) stellt sie sich erstmals in erweiterter Besetzung im Nürnberger Stadtteilzentrum Desi (Brückenstr. 23) vor.

Dass das «Shtetl» im musikalischen Sinne längst ein globaler Ort ist, ist ein alter Hut. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich vor allem in den USA eine neue, vitale Klezmerszene entwickelt, die bis heute freimütig alle greifbaren Stile in die traditionelle jüdische Tanzmusik integriert, welche längst auf der ganzen Welt - und oft auch von Nicht-Juden - gespielt wird. Die «Global Shtetl Band» folgt den Spuren jüdischer Musik allerdings an Orte, wo sie selbst Kenner des Genres oft nicht vermutet hätten: Nach Südamerika.

Swing und lateinamerikanische Rhythmen

In ihren «Kukaratshas» verbindet das Trio um den in Nürnberg lebenden Sänger, Kontrabassisten und Cisterspieler Markus Müller jüdische Schlager mit Salsa, Cha-Cha-Cha, Tango, Rumba oder Reggae zu einem vitalen, äußerst tanzbaren Mix. Mit dem Drummer und Perkussionisten Daniel Piccon aus Feucht und dem derzeit in München lebenden polnischen Akkordeonisten Bartek Stanczyk hat sich Mastermind Müller zwei überaus kompetente Mitstreiter ins Boot geholt.

Natürlich haben die drei besagten Stil nicht erfunden: Als Mitte des 20. Jahrhunderts viele jiddisch sprechende Einwanderer aus Osteuropa in der Neuen Welt Fuß fassten, vermengten sie ihre Musik mit dem, was sie vorfanden: Swing und lateinamerikanische Rhythmen. Neben New York etablierte sich vor allem Miami als Zentrum des Latin-Klezmer-Stils, wo Irving Fields jüdische Schlager mit Latin-Rhythmen unterlegte, ähnliches passierte in Kuba und Argentinien.

Erlebtes Leben steckt dahinter

«Eigentlich bin ich kein Fan von Vermischungen», sagt Markus Müller. «Die meisten Verknüpfungen heute passieren an der Oberfläche. Mir ist es wichtig, die Sachen tiefer zu verankern, es muss erlebtes Leben dahinterstecken.» In gewisser Weise ist der 35-jährige Traditionalist, Musikologe und Innovator zugleich: Aufgewachsen in Saarbrücken, hat er in Trier Psychologie und Jiddisch studiert, eine Sprache, die er heute fast fließend spricht. Sein damaliger Lektor holte ihn in seine Band, was ihm die Möglichkeit gab, in direkten Kontakt mit der jüdischen Kultur zu kommen.

Den Anstoß zur «Global Shtetl Band» gab schließlich ein amerikanischer Freund, der ihm ein paar alte Schellacks schickte, mit der Bemerkung: «Das wäre doch ein Projekt für dich!». Da lebte Müller schon in Nürnberg und dank seiner Umtriebigkeit gelang es ihm schnell, die gute Idee in die Tat umzusetzen. Dabei geht es ihm weniger darum, die alten, sehr raren Aufnahmen Ton für Ton nachzuspielen. Vielmehr möchte er deren Geist erfassen, um diesen dann mit eigenem «Tam» - was im Jiddischen ungefähr mit «Geschmack» oder «Esprit» zu übersetzen wäre - in die Jetztzeit zu holen.

Auftritte schon in zahlreichen Clubs

Während er anfangs neue, aber an den damaligen Stil angelehnte Texte zu den alten Melodien erfand, konzentriert sich Müller heute vornehmlich auf das Schreiben eigener Stücke, die nicht mehr so starr an der Kukaratsha-Idee orientiert sind. Nachdem die «Global Shtetl Band» in den vergangenen zwei Jahren ihren originellen Sound auf einer exzellenten CD verewigt («Kukaratshas» von 2007) und in zahlreichen Clubs für strahlende Augen und schweißnasse Leiber gesorgt hat, stellt sie sich nun erstmals in erweiterter Besetzung vor, um den tanzbaren, feurigen Charakter des neuen Programms «Simcha Tropical - Tropical Yiddish Party» noch zu verstärken. Ein Trend, der sich wohl auch auf der neuen, noch für dieses Jahr

geplanten CD niederschlagen wird.

Peter Grunder

6.5.2008

© NÜRNBERGER NACHRICHTEN

